

Berthold Delbrück

Altindische Syntax

Korrigierter und um einen Stellenindex
zum Rigveda erweiterter Neusatz von
Andreas Pohlus



Altindische Syntax

Studia Indologica Universitatis Halensis

Band 25

Herausgegeben von

Petra Kieffer-Pülz und Andreas Pohlus, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

unter Mitwirkung von Katrin Einicke

Berthold Delbrück

Altindische Syntax

Korrigierter und um einen Stellenindex zum Rigveda
erweiterter Neusatz von Andreas Pohlus

Gedruckt mit Mitteln des Seminars für Indologie und Südasienskunde
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle an der Saale 2023

Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Horst Stöllger – pixicato, Hannover
Satz und Layout: Computus Druck, Satz & Verlag Dr. Jörn Kobes

ISBN 978-3-86977-257-8

Vorrede.

Der Ausdruck „altindisch“ ist in der Schrift, welche ich hiermit dem Publikum übergebe, in engerem Sinne angewendet worden, als es von Anderen, z. B. von Whitney in seiner Grammatik, geschehen ist. Er soll nur denjenigen Teil der Sprache umfassen, welchen Pāṇini als vedisch bezeichnet, also die Sprache der vedischen Saṃhitās und der Brāhmaṇas. Die poetischen Teile dieser Bücher sind von mir unter dem Namen Veda (V), die prosaischen als Prosa (P) zitiert.

Zu den von mir gegebenen Übersetzungen bemerke ich in der Kürze Folgendes. In der Auffassung der vedischen Hymnen wird man mich in allem Wesentlichen auf dem Roth'schen Standpunkt finden. Es ist mir selbstverständlich nicht unbekannt, daß hervorragende Gelehrte diese Auffassung jetzt in vielen Stücken bekämpfen, indem sie sich bemühen, den spezifisch indischen Charakter des Veda entschiedener zur Geltung zu bringen, als es nach ihrer Ansicht von Roth geschehen ist. Ich habe aber geglaubt, in dem vorliegenden der Syntax gewidmeten Buche von einer Stellungnahme zu diesen schwierigen Fragen absehen zu dürfen, weil die Lehre vom Satze ein verhältnismäßig geringes Interesse daran hat, ob die Gesamtstellung des Veda im indischen Altertum, und ob eine Reihe von Wörtern (namentlich auch von solchen, welche zu dem Kultus in Beziehung stehen) jetzt eine veränderte Beurteilung erfährt. Anders steht es mit der Veda-Übersetzung von A. Ludwig, in welcher gelegentlich eine andere Auffassung der Flexionsformen als die sonst übliche zur Geltung gebracht wird. Ich habe mich von der Richtigkeit dieser Anschauung [vi] jetzt so wenig wie früher überzeugen können. Daß übrigens die Ludwig'sche Übersetzung des *Rgveda* (deren Wert nach meiner Auffassung anderswo liegt, als in der Anwendung der Agglutinationstheorie auf das Verständnis des Veda) von mir stets herangezogen worden ist, und mich vielfach belehrt hat, versteht sich von selbst. Im Ganzen habe ich mich (da es mir vor Allem darauf ankam, unanfechtbares Material zu liefern), bei der Behandlung schwieriger vedischer Stellen großer Zurückhaltung befließigt, so daß der Sinn mancher Verse, den Andere für deutlich halten mögen, von mir als unklar bezeichnet worden ist.

Für die Darstellung des Sprachgebrauchs der alten Prosa, wie sie in einigen Saṃhitās und den Brāhmaṇas vorliegt, habe ich das *Aitareya Brāhmaṇa*, hrsg. von Th. Aufrecht, Bonn 1879, die *Taittirīya-Saṃhitā*, hrsg. von A. Weber, Leipzig 1871–72, die *Maitrāyaṇī Saṃhitā*, hrsg. von L. v. Schröder, Leipzig 1881–80, das *Śatapatha-Brāhmaṇa*, hrsg. von A. Weber, Berlin und London 1855, nach Kräften ausgebeutet. Das *Taittirīya-Brāhmaṇa* und das *Tāṇḍya-Brāhmaṇa* (beide in der Bibliotheca Indica) sind nur gelegentlich herangezogen worden. Die Ausgabe des *Kauṣītaki Brāhmaṇa* von B. Lindner, Jena 1887, ist nach Vollendung meines Manuskripts erschienen. Die Sprache dieser Bücher ist so durchsichtig, daß das Wortver-

ständnis der meisten Stellen gesichert ist, dagegen sind, wie bekannt, die sachlichen Schwierigkeiten erheblich. Zu ihrer Bewältigung hat sich mir außer den bekannten älteren Hilfsmitteln E g g e l i n g s Übersetzung der vier ersten Bücher des ŚB (welche deshalb auch von mir sehr viel häufiger zitiert worden sind, als die übrigen) in den Sacred Books of the East, Oxford 1882 und 1885 nebst der von E g g e l i n g 2, XXVII erwähnten Rezension von W h i t n e y hilfreich erwiesen. Ich möchte aber auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne meiner Bewunderung für die diesen Teil der Literatur behandelnden Artikel des B ö h t l i n g k - R o t h'schen Wörterbuches Ausdruck zu geben. Nachdem ich selbst aus dem AB, der TS und dem ŚB umfängliche Sammlungen angelegt habe, darf ich wohl behaupten, daß in dem Petersburger Wörterbuch aus diesen Büchern kaum eine [viii] Stelle fehlt, welche des Inhaltes oder der Form wegen eine Erwähnung verdient.¹

Was die lexikalischen und grammatischen Vorarbeiten angeht, so habe ich außer dem B ö h t l i n g k - R o t h'schen und dem B ö h t l i n g k'schen Lexikon natürlich besonders G r a s s m a n n s Wörterbuch zum Ṛgveda und W h i t n e y s Index zum Atharvaveda nebst Whitneys Grammatik mit Dank benutzt. Die mühevollen Arbeit, welche in W h i t n e y s Wurzeln (Leipzig 1885) vorliegt, wäre mir noch mehr zu Statten gekommen, wenn der Verfasser nicht grundsätzlich auf Angabe von Zitaten verzichtet hätte, auch da, wo er Neues bietet.

An solchen Arbeiten, welche speziell der S y n t a x gewidmet sind, sind nicht viele vorhanden. Die Hauptfrage für mich war, ob ich die Angaben der indischen Grammatiker mit heranziehen solle oder nicht. Ich habe mich dafür entschieden, es zu unterlassen, teils weil sonst die Beschränkung auf die Sprache der Vedas und Brāhmaṇas schwer tunlich gewesen wäre, namentlich aber weil mir diejenige Vertrautheit mit dieser Literatur fehlt, welche nur durch langjährige hingebende Beschäftigung mit derselben erlangt werden kann. Mit Vergnügen erwähne ich bei dieser Gelegenheit eine öfter von mir angeführte Arbeit von L i e b i c h im 11ten Bande von B e z z e n b e r g e r s Beiträgen, welcher P ā ṇ i n i s Angaben über die Anwendung der Kasus mit dem Sprachgebrauch im AB erfolgreich vergleicht. Wenn, was zu wünschen ist, derartige Einzeluntersuchungen fortgesetzt werden, so wird sich freilich (so viel ich sehe) herausstellen, daß an anderen Punkten (z. B. bei den Genera Verbi) die Übereinstimmung zwischen P ā ṇ i n i s Angaben und den Tatsachen der Brāhmaṇasprache nicht so groß ist, wie auf dem Gebiete der Kasuslehre.

1 Die Frage nach dem chronologischen Verhältnis der einzelnen Schriften der Brāhmaṇaperiode ist in der vorliegenden Schrift gelegentlich gestreift worden, aber nirgend zusammenhängend erörtert. Ich glaube, man kann bis jetzt nur sagen, daß das ŚB einen in mehrfacher Beziehung entwickelteren, also wohl etwas jüngeren Stil darstellt.

Die modernen Arbeiten über altindische Syntax sind am gehörigen Orte erwähnt.¹ An dieser [viii] Stelle will ich nur auf die Schrift von G a e d i c k e über den Akkusativ im Veda, Breslau 1880, hinweisen, nach meiner Meinung die gehaltreichste Arbeit über altindische Syntax, die wir besitzen, und sodann mit Dank die Arbeiten unserer amerikanischen Fachgenossen im *Journal of the American Oriental Society* hervorheben, Arbeiten, welche durchweg als Muster von Sachlichkeit und Genauigkeit bezeichnet werden können. Die Sanskrit-Syntax von J. S. S p e i j e r (Leyden 1886) behandelt einen anderen Teil der Sprache, als die vorliegende Schrift.

Über die A b s i c h t und den Plan meiner Arbeit finde ich Folgendes zu bemerken. Ich habe nicht die Absicht gehabt, eine Syntax der indischen Sprachen zu schreiben, sondern ich wollte einen bestimmten Sprachausschnitt möglichst vollständig darstellen, teils um die Entwicklung der Sprache innerhalb desselben zu veranschaulichen, teils um zuverlässiges Material für die Vergleichung darzubieten. Auf die Vergleichung selbst bin ich nirgends eingegangen, ich hoffe aber, daß Andere den Stoff, den z. B. die Kapitel über Satzbetonung, über die Kasus der Pronomina (deren umfassende Anwendung noch in dem genitivisch-dativischen $\mu\omicron\iota\tau\omicron\iota\ \omicron\iota$ zu erkennen ist), über die Partikeln u. a. geboten ist, aufnehmen werden. Über die A n o r d n u n g einer Syntax wird man immer streiten können. Ich habe, obwohl mir die Schwächen unserer hergebrachten Kategorien nicht entgehen, mich aus praktischen Gründen wesentlich an dieselben gehalten. Mein Hauptbestreben bei der Darstellung war auf Erzielung möglichster Übersichtlichkeit gerichtet.

Zum Schluß noch einige Äußerlichkeiten. Daß das Sanskrit in dieser Schrift transkribiert wurde, war geboten. Ich bin derjenigen Umschrift gefolgt, welche A u f r e c h t in der ersten Auflage seines *Ṛgveda*, und W e b e r in seiner Ausgabe der *Taittirīya-Saṃhitā* angewendet hat. Nicht gleichmäßig bin ich verfahren in Bezug auf den Svarita, weil die verschiedenen Schulen in dieser Beziehung verschieden verfahren (vgl. auch S. 343), und sodann in Bezug auf die Schreibung der zu einem Verbum gehörigen Präpositionen (vgl. S. 372). In der Ansetzung der Wurzeln habe ich mich der Weise des [ix] B ö h t l i n g k - R o t h ' s c h e n Wörterbuches angeschlossen, dem einzigen meiner Meinung nach praktischen Verfahren, von dem G r a s s m a n n und W h i t n e y leider zum Schaden des Benutzers ihrer Bücher in einigen (aber nicht immer denselben) Punkten abgewichen sind.

Bei der Korrektur hat mir B ö h t l i n g k s Mitwirkung unschätzbare Dienste geleistet, wofür ich ihm hiermit auch öffentlich danken möchte.

Jena, Juni 1888.

B. Delbrück.

1 Bei der Kasuslehre hätte ich noch S c h e r z l, *Syntax der altindischen Sprache I*, Char-kow 1883 (russisch), erwähnen sollen.

Vorwort des Herausgebers

Zur Person

Berthold Gustav Gottlieb DELBRÜCK (26.7.1842 Putbus/Rügen – 3.1.1922 Jena) war von 1867–1870 Dozent für Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Halle. Nach dem Besuch des Pädagogiums der Franckeschen Stiftungen studierte DELBRÜCK seit 1859 an der Friedrichs-Universität Halle vergleichende Sprachwissenschaft. Neben den Vorlesungen POTTS zogen ihn besonders die philosophischen Vorlesungen ERDMANNNS und HAYMS an. Nach zwei Jahren ging er nach Berlin zu BOPP, WEBER und STEINTHAL. Im Jahre 1861 bestand er in Halle sein Doktorexamen. Mit seiner Dissertation und den sich daran anschließenden Arbeiten wurde er zum Begründer der vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprachen. Zunächst als Lehrer tätig, folgte er 1865 einer Einladung seines Schwiegervaters nach Sankt Petersburg, wo er BÖHTLINGK kennenlernte. 1866 habilitierte er sich mit einer syntaktischen Untersuchung über den Dativ im Rigveda. In seiner Hallenser Dozentenzeit beschäftigte sich DELBRÜCK vornehmlich mit Fragen der altindischen Syntax. Im Sommer 1870 wurde er als Nachfolger SCHLEICHERS und LESKIENS an die Universität Jena berufen, zunächst als Extraordinarius, drei Jahre später schließlich als Ordinarius. Er lehnte mehrere Rufe, u. a. auch auf den berühmten Lehrstuhl von BOPP in Berlin, ab, wofür wohl gerade der Kreis seiner Freunde den Ausschlag gab. Zu diesem zählte zuvorderst BÖHTLINGK, mit dem er von 1870–1885 fast täglich über alle Fragen der Sanskrit-Philologie im Austausch stand. Auf ihren Wanderungen in der Umgebung der Stadt, an denen auch CAPPELLER und GRASSMANN teilnahmen, unterhielt man sich mitunter in Sanskrit. DELBRÜCK lehrte die Fächer Indisch und indogermanische Sprachwissenschaft bis zum Jahre 1912 in Jena.

DELBRÜCK war jedoch nicht nur ein hervorragender Gelehrter, sondern als Nationalliberaler auch politisch aktiv. Als er 1887 ihr aussichtsreichster Kandidat für die Wahlen zum Reichstag war, fiel er einer Intrige zum Opfer, was ihn der Politik entfremdete – ein Glück für die Wissenschaft! 1908 wurde er aus Anlaß der 350-Jahrfeier der Universität Jena zu deren Rektor ernannt.

Editorische Notiz zum Neusatz

DELBRÜCK veröffentlichte seine Altindische Syntax im Jahre 1888. Sie beschreibt die Sprachstufe, die der Grammatiker PĀṆINI als Vedisch bezeichnet, also die Sprache der vedischen Saṃhitās und Brāhmaṇas. DELBRÜCK stellt diese auf der Grundlage

der ihm vorliegenden Texte mit bewundernswerter Gründlichkeit dar, so daß sein Werk auch heute als unübertroffenes Standardwerk zur vedischen Syntax zu Rate gezogen wird. Zunächst behandelt er die grundlegende Satzstruktur und Wortstellung, um danach die Satzteile näher zu beleuchten. Dabei erörtert er Genera, Numeri, Kasus, ferner Adjektiva, Adverbia, Pronomina und Verba mit ihren Tempora und Modi und das Verbum infinitum. Dem schließt sich die Darstellung der Präpositionen und Partikeln an. Abschließend erörtert DELBRÜCK Frage- und Relativsätze. Das Ganze wird stets durch ausgiebige Textauszüge, die fast durchweg übersetzt sind, belegt und durch einen Wort-, Sach- und Stellenindex erschlossen. Das von ihm erschöpfend ausgewertete vedische Textkorpus kann auch heute noch als repräsentativ gelten.

Ein Neusatz der Altindischen Syntax von DELBRÜCK war überfällig. Zum einen sind sowohl die Erstausgabe als auch der Reprint (Darmstadt 1968) seit langem vergriffen, zum anderen ergab sich damit die Möglichkeit, DELBRÜCKS Nachträge und Berichtigungen (im Original S. 599–601) in den Text einzuarbeiten. Darüber hinaus konnten hier und da weitere Korrigenda und Addenda hinzugefügt werden, die als solche durch die Initialen des Herausgebers in eckigen Klammern [AP] gekennzeichnet sind. Vor den Indices neu eingefügt ist eine Liste der vom Herausgeber im Text vorgenommenen Korrigenda, die die offenkundigen Satzfehler der Erstausgabe dokumentiert. Neu hinzugefügt hat der Herausgeber zudem einen Index der zitierten RV-Stellen. Die Paginierung der Erstausgabe ist im fortlaufenden Text an den ursprünglichen Seitenumbruchstellen in eckigen Klammern notiert und bezeichnet jeweils den Beginn einer neuen Seite. Die Rechtschreibung wurde gemäß der II. Orthographischen Konferenz von 1901 normalisiert. Für die Sanskrit-Passagen ist die heute übliche wissenschaftliche Umschrift verwendet worden.

Zum Schluß ist es mir eine angenehme Pflicht, Petra Kieffer-Pülz für wertvolle inhaltliche Hinweise und Jörn Kobes für Satz und Layout ganz herzlich zu danken.

Halle, den 30. September 2022

Andreas Pohlus

Verzeichnis ausgewählter Publikationen von Berthold Delbrück

1863: De infinitivo Graeco. Dissertation Halle.

1867: De usu dativi in carminibus Rigvedae. Habilitation Halle.

1871: Der Gebrauch des Conjunctivs und Optativs im Sanskrit und Griechischen. Halle.

1874: Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rgveda seinem Bau nach dargestellt. Halle.

1876: Altindische Tempuslehre. Halle.

1880: Einleitung in das Sprachstudium. Leipzig (bis 1919 sechs Auflagen).

1888: Altindische Syntax. Halle.

1893/97/1900: Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen. Straßburg (3 Bände).

Nachruf von E. HERMANN: Indogermanisches Jahrbuch 8,1920/21 [1922]: 259–266.

Bio-Bibliographie: HERMANN, EDUARD: Berthold Delbrück. Ein Gelehrtenleben aus Deutschlands großer Zeit. Jena 1923, iv, 158 S.

Inhaltsverzeichnis.

ERSTES BUCH. DER EINFACHE SATZ.

Erstes Kapitel. Der Satz und seine Teile.

I.

Die einfachsten Satzformen.

§ 1. Die Interjektionen (Vokative)	3
§ 2. Die subjektlosen Verba	3–5

II.

Unvollständige Sätze.

§ 3. Unvollständige Sätze, welche die Ergänzung aus benachbarten beziehen oder nach deren Anleitung bilden.....	6–7
§ 4. Gelegentliche Ellipsen	7
§ 5. Ständige Ellipsen	7–10
§ 6. Sätze ohne <i>as</i> oder <i>bhū</i>	10–13

Zweites Kapitel.

Wortstellung.

§ 7. Stellung des Subjektes	14–15
§ 8. Stellung des Verbums	15
§ 9. Die übrigen Satztheile werden in die Mitte genommen	15–16
§ 10. Die Apposition folgt ihrem Bezugsworte nach.....	16–17
§ 11. Der attributive Genitiv und das Adjektivum stehen vor dem Substantivum	17–18
§ 12. Präpositionen (Adverbien).....	18–19
§ 13. Enklitische Wörter und Partikeln.....	19–20
§ 14. Wortstellung in Sätzen, die durch Formen vom Stamme <i>tá</i> oder ähnliche Wörter angefügt werden.....	20–21
§ 15. Relativ- und Fragesätze	21

§ 16. Schluß.....	21–22 [xii]
-------------------	-------------

Drittes Kapitel.
Betonung der Satzteile.

§ 17. Partikeln.....	23
§ 18. <i>tva</i> und <i>sama</i>	23–24
§ 19. Pronomina mit schwach-anaphorischer Bedeutung	24–26
§ 20. Einzelne Kasus der persönlichen Pronomina.....	26–29
§ 21. Die Vokative.....	29–31
§ 22. Die Betonung des Verbuns	31–32
§ 23. Das Verbum im Hauptsatze.....	32–33
§ 24. Ausnahmen	33
§ 25. Das Verbum in voranstehenden Nebensätzen.....	33–38
§ 26. Das Verbum in nachfolgenden Nebensätzen	38
§ 27. Das Verbum in Nebensätzen mit Abzeichen.....	39
§ 28. Die Präpositionen	39–44
§ 29. Schlußbetrachtung über Verbum und Präposition	44–45

Viertes Kapitel.
Gruppen im Satze.

I.

Die Wiederholung derselben Form.

§ 30. Wiederholung derselben Form.....	45–48
--	-------

II.

Die Verbindung verschiedener Formen.

§ 31. Substantiva in Dvandva-Verbindung	49–52
§ 32. Asyndetische Nebeneinanderstellung von Substantiven.....	52–53
§ 33. Appositionelle Nebeneinanderstellung von Substantiven	53–55
§ 34. Die Bestimmung eines Substantivbegriffes durch einen anderen in der Zusammensetzung.....	55–58
§ 35. Der Genitiv bei einem Substantivum	58
§ 36. Das Substantivum wird mit dem attributiv gedachten Adjektivum zusammengesetzt	58–60

§ 37. Das Substantivum wird mit dem attributiven Adjektivum konstruiert	61–62
§ 38. Präposition und Substantivum.....	63
§ 39. Adverbium und Substantivum	63
§ 40. Das Adjektivum im Dvandva.....	63–64
§ 41. Adjektiva asyndetisch nebeneinander gestellt.....	64
§ 42. Ein Adjektivum wird durch ein Adjektivum näher bestimmt	64
§ 43. Ein Adjektivum wird im Kompositum durch ein Substantivum näher bestimmt	64–65
§ 44. Ein Adjektivum wird im Kompositum durch ein Adverb näher bestimmt	65–66
§ 45. Adverbia in ihren Verbindungen.....	66
§ 46. Das Verbum in der Komposition	66–67
§ 47. Schlußglieder eines Kompositums von nominaler Form, aber verbaler Bedeutung.....	67–69
§ 48. Ein Adjektivum als scheinbare Ergänzung des Verbums	69 [xiii]

Fünftes Kapitel.
Kongruenz-Erscheinungen.

§ 49. Kongruenz-Verhältnisse des Adjektivums.....	69–70
§ 50. Kongruenz-Verhältnisse der Zahlwörter.....	71–72

Die aus Nomen und Verbum gebildeten Gruppen.

§ 51. Die Personen des Verbums	72–73
§ 52. Numerus	73–76
§ 53. Kongruenz-Verhältnisse der Prädikatsnomina	76–78
§ 54. Attraktion	78–79

ZWEITES BUCH.
DIE SATZTEILE.

Erstes Kapitel.
Genus und Numerus des Substantivums.

§ 55. Das Genus.....	83–84
----------------------	-------

§ 56. Der Singularis	84–85
§ 57. Allgemeines über den Dualis	86
§ 58. Der natürliche Dualis.....	86–88
§ 59. Der anaphorische Dualis	88
§ 60. <i>ubháu</i>	88
§ 61. <i>dváu</i>	89
§ 62. Ausnahmen	89–90
§ 63. Der Pluralis.....	90–92

Zweites Kapitel.
Die Kasus des Substantivums.

Nominativ.

§ 64. Der prädikative Nominativ.....	92–93
§ 65. Nominativ und Akkusativ	93–94
§ 66. Der Nominativ an Stelle des Vokativs	94

Vokativ.

§ 67. Der Vokativ als Kasus.....	94–95
----------------------------------	-------

Ablativ.

§ 68. Der Ablativ bei Verben.....	96–99
§ 69. Zwei Ablative bei einem Verbum	99
§ 70. Der Ablativ bei verbalen Nominibus	99–100
§ 71. Der Ablativ bei Zahlwörtern	100
§ 72. Der Ablativ bei Komparativen und ähnlichen Wörtern.....	100–101
§ 73. Der Ablativ bei Raum- und Zeit-Adjektiven und Adverbien, Präpositionen	101–102
§ 74. Der freiere Ablativ.....	102 [xiv]

Lokalis.

§ 75. Übersicht über die Nominalbegriffe.....	103
§ 76. Der Lokalis von Zeitbegriffen.....	103–104
§ 77. Der Lokalis von Personen	104–105
§ 78. Der Lokalis bei Verben	105–106

§ 79. Der Lokalis bei Nomina actionis und bei Adjektiven.....	107
§ 80. Der sogenannte Lokalis des Zieles.....	107–108
§ 81. Der Lokalis mit Präpositionen.....	108
§ 82. Der adverbial gebrauchte Lokalis.....	109

Instrumentalis.

§ 83. Allgemeines.....	109
§ 84. Der soziative Instrumentalis.....	110–112
§ 85. Übergang zum Instrumentalis des Mittels	112
§ 86. Der Instrumentalis des Mittels	112–113
§ 87. Der Instrumentalis des Grundes	113–114
§ 88. Der Instrumentalis der Raumerstreckung	114–115
§ 89. Der Instrumentalis der Zeiterstreckung.....	115
§ 90. Der Instrumentalis bei Verben	115–119
§ 91. Der Instrumentalis bei dem Passivum	119–120
§ 92. Der Instrumentalis bei Substantiven, Adjektiven (Zahlwörtern).....	121
§ 93. Steht der Instrumentalis beim Komparativ im Sinne des Ablativs?	121–122
§ 94. Der Instrumentalis bei Präpositionen.....	122
§ 95. Der adverbiale Instrumentalis.....	122–123

Dativ.

§ 96. Der Dativ bei Verben	124–128
§ 97. Der Dativ bei dem Passivum	128
§ 98. Der Dativ bei Substantiven	128–129
§ 99. Der Dativ bei Adjektiven und Adverbien	129
§ 100. Der Dativus commodi.....	130
§ 101. Der finale Dativ.....	130–131
§ 102. Der Dativ bei Zeitbegriffen	131
§ 103. Zwei Dative	132
§ 104. Erstarrte (adverbiale) Dative	132–133
§ 105. <i>kám</i> hinter dem Dativ	133

Genitiv.

§ 106. Der possessive Genitiv	133–135
§ 107. Der Genitiv des geteilten Ganzen	135–136

§ 108. Der Genitiv bei Substantiven von verbaler Natur (der subjektive und objektive Genitiv)	136–139
§ 109. Der Genitiv bei Verben	139–142
§ 110. Der Genitiv an Stelle des Dativs	143
§ 111. Der Genitiv bei Adjektiven	143
§ 112. Der Genitiv bei Adverbien (Präpositionen)	143–144
§ 113. Adverbialer Gebrauch des Genitivs	144 [xv]

Akkusativ.

§ 114. Allgemeines	144–146
§ 115. Akkusativ des Zieles	146–148
§ 116. Akkusativ des Inhalts	148–149
§ 117. Akkusativ der Zeiterstreckung	149–151
§ 118. Akkusativ der Raumerstreckung	151
§ 119. Transitive Verba	151–152
§ 120. Transitive Verba, welche auch ohne Akkusativ stehen können	153–154
§ 121. Intransitive Verba ohne und mit Akkusativ	154–157
§ 122. Zwei Akkusative bei einem Verbum	157–159
§ 123. Der Akkusativ bei Nominibus	159–160
§ 124. Der Akkusativ mit Präpositionen	160–161
§ 125. <i>éd</i> und <i>dhik</i> mit dem Akkusativ	161–162
§ 126. Adverbialer Gebrauch des Akkusativs	162–165

Drittes Kapitel. Das Adjektivum.

§ 127. Die Steigerungsformen	166–172
§ 128. Die Motionsfähigkeit	173

Viertes Kapitel. Die Adverbia.

§ 129. Die Formen mit <i>tas</i>	174–176
§ 130. Die Formen mit <i>tra</i>	176
§ 131. Die Formen mit <i>dhā</i>	176–177
§ 132. Die Formen mit <i>śas</i>	177–178
§ 133. Konstruktion der Adverbia	178

Fünftes Kapitel.
Die Pronomina.

§ 134. Die Personalpronomina.....	179–182
§ 135. Das Reflexivum.....	182–183
§ 136. <i>ayám</i> und <i>asáu</i>	183–184
§ 137. <i>tá</i> (Allgemeines).....	184–185
§ 138. <i>tá</i> in Verbindung mit anderen Pronominibus.....	185–186
§ 139. <i>tá</i> im anaphorischen Gebrauche.....	186–188
§ 140. <i>sá</i> als Partikel.....	189
§ 141. <i>tád</i> als Adverbium (nebst <i>tátas</i> und <i>tásmād</i>).....	189–191
§ 142. <i>etá</i> und <i>tyá</i>	192–194

Sechstes Kapitel.
Die Gattungen des Verbums.

§ 143. Wurzelverba und Denominativa.....	194–195
§ 144. Kausativa.....	195–198
§ 145. Intensiva.....	198
§ 146. Desiderativa.....	199 [xvi]

Siebentes Kapitel.
Aktivum, Medium, Passivum.

§ 147. Verschiedenheiten in Veda und Prosa.....	200–202
§ 148. Ausschließlich aktivisch belegte Verba.....	202–203
§ 149. Vereinzelt mediale Formen aktiver Verba.....	204
§ 150. Ausschließlich medial belegte Verba.....	204–205
§ 151. Vereinzelt aktive Formen medialer Verba.....	205
§ 152. Verschiedenes Genus in den verschiedenen Tempusstämmen.....	205–206
§ 153. Ausgewählte Belege für den Gebrauch des Aktivums und Mediums.....	207–228
§ 154. Aktivum und Medium bei <i>anyò 'nyá</i>	228
§ 155. Aktivum und Medium bei <i>ātmānam</i>	228–229
§ 156. Mediale Formen mit passivischem Sinne.....	229–231
§ 157. Die medio-passivische Aoristform auf <i>i</i>	231–232
§ 158. Medio-passivische Präsentia.....	232–233
§ 159. Das Passivum.....	233–237

Achstes Kapitel.
Die Tempora.

§ 160. Mehrere Wurzeln bilden ein Verbum	238–239
--	---------

Präsens.

§ 161. Verschiedenheit der Präsensbildungen.....	239–241
§ 162. Bedeutung des Präsens.....	242–243
§ 163. Das Imperfektum.....	243

Aorist.

§ 164. Allgemeines.....	243–244
§ 165. Die Aoriste der direkten Rede.....	244–248
§ 166. Die Aoriste außerhalb der direkten Rede	248–251

Futurum.

§ 167. Das <i>s</i> -Futurum	251–256
§ 168. Das Futurum auf <i>tar</i>	256–257

Perfektum.

§ 169. Das Perfektum als Präsens.....	258–259
§ 170. Das Perfektum als Tempus der Vergangenheit in nicht erzählendem Sinne	259–260
§ 171. Das Perfektum als Tempus der Erzählung.....	260–261

Neuntes Kapitel.
Die Modi.

§ 172. Grundbegriffe des Konjunktivs und Optativs	262–265
---	---------

Konjunktiv.

§ 173. Die erste Person des Konjunktivs	265–267
§ 174. Die zweite Person	267–269 [xvii]
§ 175. Die dritte Person.....	269–272

§ 176. Der Konjunktiv in Fragesätzen.....	272–273
§ 177. Der Konjunktiv in Sätzen mit <i>ná</i> und <i>mā</i>	273–274
§ 178. Der Konjunktiv in Sätzen mit <i>néd</i>	274–275
§ 179. Der Konjunktiv in Relativsätzen	275–278
§ 180. Der Konjunktiv bei <i>yád</i>	278–280
§ 181. Der Konjunktiv bei <i>yād</i>	280
§ 182. Der Konjunktiv bei <i>yádi</i>	280–281
§ 183. Der Konjunktiv bei <i>yadā</i>	281–282
§ 184. Der Konjunktiv bei <i>yátra</i>	282
§ 185. Der Konjunktiv bei <i>yáthā</i>	282–285
§ 186. Der Konjunktiv bei <i>ca</i>	285

Optativ.

§ 187. Die erste Person des Optativs.....	285–287
§ 188. Die zweite Person.....	287–288
§ 189. Die dritte Person.....	288–290
§ 190. Der Optativ in Fragesätzen	291–292
§ 191. Der Optativ in negativen Sätzen	292–293
§ 192. Der Optativ in Relativsätzen.....	293–295
§ 193. Der Optativ mit <i>yád</i>	295–299
§ 194. Der Optativ mit <i>yádi</i>	299–301
§ 195. Der Optativ mit <i>yáthā</i>	301–303
§ 196. Der Optativ mit <i>yátra</i> , <i>yadā</i> , <i>yárho</i>	303–304
§ 197. Der Optativ mit <i>céd</i>	304

Prekativ.

§ 198. Gebrauch des Prekativs.....	304–305
------------------------------------	---------

Injunktiv.

§ 199. Allgemeines über den Injunktiv.....	305–306
§ 200. Die indikativische Masse.....	306–307
§ 201. Die nicht-indikativische Masse.....	307–309
§ 202. Der Injunktiv in Fragesätzen.....	309
§ 203. Der Injunktiv in negativen Sätzen.....	309
§ 204. Der Injunktiv im Satzgefüge	310
§ 205. Der Injunktiv in Prosa, Schluß.....	310–311

Imperativ.

§ 206. Begriff und Gebrauch des Imperativs	311–314
§ 207. Die Form auf <i>tād</i>	314
§ 208. Der Imperativ im Satzgefüge	315
§ 209. Zweite Person auf <i>si</i> mit imperativischer Bedeutung	315

Konditionalis.

§ 210. Gebrauch des Konditionalis	316–317 [xviii]
---	-----------------

Zehntes Kapitel.

Das Verbum infinitum.

Die Partizipia.

§ 211. Das Partizipium des Präsens	317–321
§ 212. Das Partizipium des Futurums	321–323
§ 213. Die Partizipia des Perfektums	323–328
§ 214. Das Partizipium des Aorists (im Veda)	328–329
§ 215. Das Partizipium auf <i>tá</i>	329–333

Die absoluten Kasus, Lokalis und Genitiv.

§ 216. Der absolute Lokalis	333–335
§ 217. Der absolute Genitiv	336
§ 218. Die Partizipia in Verbindung mit Hilfsverben	336–339
§ 219. Das Partizipium als Verbum finitum	339–340
§ 220. Verba, welche mit Partizipien konstruiert werden	340–341

Die Verbaladjektiva.

§ 221. Das Verbaladjektivum auf <i>ya</i>	341–343
§ 222. Das Verbaladjektivum auf <i>tavya</i>	343–344
§ 223. Das Verbaladjektivum auf <i>tva</i>	344–345
§ 224. Die übrigen Verbaladjektiva	345–346

Die Absolutiva.

§ 225. Das Absolutivum auf <i>am</i>	346–348
§ 226. Das Absolutivum auf <i>tvā</i> etc.	349–352

Die Infinitive
Die Infinitive im Veda.

§ 227. Allgemeines.....	353–354
§ 228. Die Infinitive auf <i>adhyai</i> , <i>tavāi</i> , (<i>tave</i>), <i>sāni</i>	354–358
§ 229. Die Infinitive von akkusativischer Form (auf <i>tum</i> und <i>am</i>)	359
§ 229a. Die Infinitive von genitivisch-ablativischer Form (auf <i>tos</i> und <i>as</i>).....	360
§ 230. Die dativischen Formen auf <i>e</i> , <i>vāne</i> , <i>āse</i> , <i>āye</i> , <i>tāye</i> , <i>tyāi</i>	360–366

Die Infinitive in der Prosa.

§ 231. Allgemeines.....	366–367
§ 232. Die Infinitive auf <i>tavāi</i>	368
§ 232a. Die Infinitive von akkusativischer Form (auf <i>tum</i> und <i>am</i>)	368–370
§ 232b. Die Infinitive von genitivisch-ablativischer Form (auf <i>tos</i> und <i>as</i>).....	370–371

Elftes Kapitel.
Die Präpositionen.

§ 233. Verba mit und ohne Präpositionen.....	372–374
§ 234. Zwei Präpositionen bei einem Verbum	374–375
§ 235. Drei Präpositionen bei einem Verbum.....	375–376
§ 236. Verschiedenheit der Präpositionen in Bezug auf ihre Reihenfolge	376–378
§ 237. Veränderungen der Bedeutung des Verbums	378 [xix]
§ 238. Übersicht über die echten Präpositionen	379–405
<i>āti</i> 379, <i>ādhi</i> 379, <i>ānu</i> 382, <i>antār</i> 383, <i>āpa</i> 384, <i>āpi</i> 385, <i>abhī</i> 386, <i>āva</i> 387, <i>ā</i> 388, <i>ūd</i> 390, <i>ūpa</i> 390, <i>nī</i> 392, <i>nīs</i> 393, <i>pārā</i> 394, <i>pāri</i> 395, <i>prā</i> 396, <i>prāti</i> 398, <i>vī</i> 400, <i>sām</i> 402, <i>tirās</i> 404, <i>purās</i> 404, <i>ācha</i> 405.	
§ 239. Unechte Präpositionen.....	405–406

Zwölftes Kapitel.
Die Partikeln.

§ 240. <i>ca</i>	407–409
§ 241. <i>vā</i>	409–410
§ 242. <i>iva</i>	410–411
§ 243. <i>cid</i>	411–412
§ 244. <i>ā</i>	412
§ 245. <i>evā</i>	412–415
§ 246. <i>vái</i>	425–423
§ 247. <i>khálu</i>	423–426
§ 248. <i>kíla</i>	426
§ 249. <i>íd</i>	426–427
§ 249a. <i>aṅgá</i> (vedisch).....	427
§ 250. <i>svíd</i>	427–428
§ 251. <i>ha</i> (<i>gha</i>).....	428–432
§ 252. <i>sma</i>	432–433
§ 253. <i>kam</i>	433–434
§ 254. <i>u</i>	434–443
§ 255. <i>nú</i>	443–445
§ 256. <i>tú</i>	445–446
§ 257. <i>áha</i>	446–449
§ 258. <i>hí</i>	449–452
§ 259. <i>ápi</i>	452–454
§ 260. <i>utá</i>	454–455
§ 261. <i>íti</i>	455–459
§ 262. <i>evám</i>	459
§ 263. <i>átha</i> (<i>ádha</i>).....	459–464
§ 264. Die privative Silbe	464–465
§ 265. <i>ná</i> (nebst <i>nánu</i> und <i>caná</i>).....	465–468
§ 266. <i>néd</i>	468
§ 267. <i>má</i>	469

DRITTES BUCH.
SATZARTEN UND SATZVERBINDUNG.

Erstes Kapitel.
Die Fragesätze (und Pluti-Sätze).

§ 268. Die Pronominalfragen	473–475
§ 269. Die einfachen Satzfragen	475 [xx]
§ 270. Pluti in mehrgliedrigen Fragen	476
§ 270a. Andere Sätze mit Pluti	476

Zweites Kapitel.
Die Sätze mit dem Relativpronomen.

I.
Die Relativsätze des Veda.

§ 271. Die Bezugsmasse hat keinen korrelativen Bestandteil	477–480
§ 272. Die Bezugsmasse besteht aus dem korrelativen <i>tá</i> nebst einem Nomen.....	480–481
§ 273. Die Bezugsmasse besteht aus dem bloßen <i>tá</i>	482
§ 274. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des tonlosen (also substantivischen) <i>a</i>	482–483
§ 275. Das Relativum hat keine sichtbare Bezugsmasse	483
§ 276. Die Verbindung ist eine ungenaue	483–484

II.
Die Relativsätze der Prosa.

§ 277. Die Bezugsmasse hat keinen korrelativen Bestandteil	484–485
§ 278. Die Bezugsmasse besteht aus einem korrelativen <i>tá</i> oder <i>etá</i> nebst einem Nomen	485–486
§ 279. Die Bezugsmasse besteht aus einem bloßen <i>tá</i> oder <i>etá</i>	486–488
§ 280. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des unbetonten <i>a</i> oder <i>ena</i> ...	488
§ 281. Das Relativum hat keine sichtbare Bezugsmasse	489
§ 282. Die Verbindung ist eine ungenaue	489
§ 283. Im Hauptsatz steht ein Verbum des Wissens.....	490
§ 284. Das Relativum mit <i>cid</i> , <i>kás cid</i> , <i>kásca</i>	490–491

§ 285. <i>yá</i> mit <i>tvad</i> und <i>vā</i>	491
§ 286. <i>yāvānt</i>	491–492

Drittes Kapitel.

Die Sätze mit relativischen Konjunktionen und *céd*.

Die Konjunktion *yád*.

§ 287. Allgemeines und Verbindung von <i>yád</i> mit Indikativen	493–500
§ 288. <i>yád</i> kausal	500–501
§ 289. Übersicht über die Wörter des Hauptsatzes, welche dem <i>yád</i> des Nebensatzes entsprechen	501–502
§ 290. <i>yád</i> und <i>yásmād</i>	502
§ 291. <i>yádi</i>	502–506
§ 292. <i>yátra</i>	506–507
§ 293. <i>yadá</i>	507–509
§ 294. <i>yárho</i>	509
§ 295. <i>yáthā</i>	509–513
§ 296. <i>céd</i>	513–514
Liste der vom Herausgeber im Text vorgenommenen Korrigenda.	515–517

Indices.

Wort-Index	519–526
Grammatischer Index	526–529
Verzeichnis der angeführten Stellen aus AB, MS, TS, TB, Tāṇḍ. Br., KB, ŚB.	530–558
Stellenindex RV	559–574

Verzeichnis der hauptsächlichsten Abkürzungen.

- AB = Das Aitareya Brāhmaṇa, hrsg. von TH. AUFRECHT. Bonn 1879.
- AV = Atharva Veda Sanhita, hrsg. von R. ROTH und W. D. WHITNEY. Berlin 1855.
- Avery = AVERY, JOHN: The Unaugmented Verb-Forms of the Rig- and Atharva-Vedas. In: Journal of the American Oriental Society 11 (1885): 326–361 [AP].
- B² = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung, bearbeitet von OTTO BÖHTLINGK. St. Petersburg 1879 ff.
- Bergaigne 1 = BERGAIGNE, ABEL: La Religion Vedique d'Apres les Hymnes du Rig-Veda. Tome I. Paris 1878 [AP].
- Bergaigne 2 = BERGAIGNE, ABEL: La Religion Vedique d'Apres les Hymnes du Rig-Veda. Tome II. Paris 1883 [AP].
- BKSGW = Berichte über die Verhandlungen der Königlich-Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften [AP].
- BR = Sanskrit-Wörterbuch, hrsg. von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von OTTO BÖHTLINGK und RUDOLPH ROTH. St. Petersburg 1855 ff.
- Gr. = GRASSMANN, HERMANN: Wörterbuch zum Rig-Veda. Leipzig 1873 bzw. Rig-Veda. Übersetzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen. In zwei Theilen. Erster Theil. Die Familien-Bücher des Rig-Veda (zweites bis achttes Buch). Leipzig 1876; Zweiter Theil: Sammelbücher des Rig-Veda (erstes, neuntes, zehntes Buch). Leipzig 1877 [AP].
- JAOS = Journal of the American Oriental Society [AP].
- JB = Jaiminiya Brāhmaṇa of the Sāmaveda. Critically edited by RAGHU VIRA and LOKESH CHANDRA with a foreword by LOUIS RENOU. Nagpur 1954 [AP].
- KB = Das Kaushītaki Brāhmaṇa [Kauṣītaki Brāhmaṇa], hrsg. und übers. von B. LINDNER. Jena 1887.
- KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, hrsg. von Dr. THEODOR AUFRECHT und Dr. ADALBERT KUHN.
- L. = LUDWIG, ALFRED: Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brāhmaṇa. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt mit Commentar und Einleitung, Band 1–2. Prag 1876 [AP].
- MS = Maitrāyaṇī Saṃhitā [Maitrāyaṇī Saṃhitā], hrsg. von Dr. LEOPOLD VON SCHROEDER. Leipzig 1881 ff.

- MU = Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen von Dr. HERMANN OSTHOFF und Dr. KARL BRUGMANN. Leipzig 1878 ff.
- P = Prosa (vgl. die Vorrede).
- RV = Die Hymnen des R̥gveda, hrsg. von THEODOR AUFRECHT. Zweite Aufl. Bonn 1877.
- ŚB = The Ṣatapatha-Brah̥maṇa [Ṣatapatha-Brah̥maṇa], ed. by ALBRECHT WEBER. Berlin und London 1855.
- SF = Syntaktische Forschungen von B. DELBRÜCK und E. WINDISCH. Halle 1871 ff.
- s. v. = sub voce
- TB = The Taittirīya Brah̥maṇa [Taittirīya-Brah̥maṇa], ed. by RĀJENDRALĀLA MITRA. Calcutta 1859 ff. (= Bibliotheca Indica 31).
- Tāṇḍ. Br = Tāṇḍya Mahābrāh̥maṇa [Tāṇḍya-Brah̥maṇa] with the commentary of Śāyaṇa Āchārya, ed. by ĀNADACHANDRA VEDĀNTAVĀGĪŚA. Calcutta 1870 ff. (= Bibliotheca Indica 62) [AP].
- TS = Die Taittirīya-Saṃhitā [Taittirīya-Saṃhitā], hrsg. von ALBRECHT WEBER. Leipzig 1871–72 (= Indische Studien 11–12).
- V = Veda (vgl. die Vorrede).
- Whitney Gr. = WHITNEY, WILLIAM DWIGHT: Indische Grammatik: umfassend die klassische Sprache und die älteren Dialecte. Leipzig 1879 [AP].
- ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

ERSTES BUCH.

DER EINFACHE SATZ.

[3] In dem ersten Kapitel wird von dem Verhältnis des Satzes zu seinen Teilen gehandelt, und zwar nach zwei Seiten hin, insofern zuerst die einfachsten Satzformen (Interjektionen, Vokative, subjektlose Verba) erörtert werden, und sodann die unvollständigen Sätze zur Darstellung kommen. Das zweite Kapitel bespricht die Stellung der Satzteile, das dritte die Betonung, das vierte die Verbindung einzelner Satzteile untereinander, das fünfte die Kongruenzerscheinungen.

Erstes Kapitel.

Der Satz und seine Teile.

I. Die einfachsten Satzformen.

§ 1.

Die Interjektionen (Vokative).

Es gibt Interjektionen, welche einen Satz bilden. Dahin gehören die schallnachahmenden, wenn auf sie das satzabschließende *iti* folgt, z. B. *tád ghṛṇṇ itī papāta* das fiel kling! herab ŚB 14,1,1,10. Ferner die aufmunternden, wenn sie die Rede beginnen, z. B. *hayé nárah* RV 5,57,8, wo mit *nárah* dem betonten Vokativ nach indischer Auffassung ein neuer Satz beginnt (s. Vokativ § 21), ebenso *hayé jāye* RV 10,95,1 (vgl. Ludwig ZDMG 40,715). Doch ist die Auffassung der indischen Gelehrten hierin keine gleichmäßige, denn wir finden RV 2,29,4 *hayé devāḥ* geschrieben, und ebenso ist in dem Satze *bāḥ mahāñ asi sūrya bāl āditya mahāñ asi* fürwahr du bist groß o Sūrya, du bist groß o Āditya RV 8,101,11 *āditya* unbetont.

Über die Vokative ist im Zusammenhange gehandelt § 21.

§ 2.

Die subjektlosen Verba.

Es ist nicht meine Absicht, hier auf die Frage nach der Natur der sog. subjektlosen Verba näher einzugehen. Nach meiner Ansicht [4] hat es im Idg. gegeben und gibt es im Altindischen Verbaläußerungen, welche wirklich als subjektlos gedacht sind, d. h. welche nach der Absicht des Sprechenden nichts als Erscheinungen ausdrücken sollen, welche also einer Anschauung entsprechen, bei der eine Sondernung in den Träger der Handlung einerseits und die Handlung andererseits gar nicht vorgenommen worden ist. Das Suffix der dritten Person findet sich bei diesen Verben nur darum, weil jede dritte Person nach der Ausbildung der Flexion ein Suffix hat. Diese Verba gehören meist dem Gebiete der Naturanschauungen

und Empfindungen an. Daneben mag von Anfang an eine andere Betrachtung der Naturscheinungen hergegangen sein, welche in denselben Handlungen persönlicher Wesen erblickte, so daß also die Typen *várṣati* es regnet und *devó varṣati* der Gott regnet als gleich ursprünglich anzusehen wären. Andere sind der Meinung, daß der Typus ohne Subjekt aus dem Typus mit Subjekt entstanden sei, daß also z. B. in *vy ūchati* es wird Tag das Subjekt (die Morgenröte) weggelassen sei, welches noch in der femininischen Form des absoluten Lokalis *vyūṣṭāyām*, nachdem es hell geworden war MS 4,5,3 (67,9) hervortritt (vgl. auch MS 3,4,9 (57,4)). Ich möchte dieser Annahme in einzelnen Fällen eine hohe Wahrscheinlichkeit zugestehen, halte aber für andere an der Annahme ursprünglicher Subjektlosigkeit fest.

Ich führe im Folgenden zuerst Verba an, welche eine Naturscheinung bezeichnen, dann solche welche eine Empfindung ausdrücken. Die letzteren, welche keinen einteiligen Satz ausmachen, sondern, da die betroffene Person miterwähnt wird, einen zweiseitigen, gehören strenggenommen nicht hierher, sind aber mit erwähnt, um die subjektlosen Verba zusammenfassend besprechen zu können.

Verba, welche eine Naturscheinung ausdrücken, werden im Veda selten subjektlos gebraucht. Solche seltenen Fälle sind: *yád īm enāñ usátó abhy ávarṣit* wenn es auf sie, die gierigen, geregnet hat RV 7,103,3. *marúdbhīḥ prácyutá meghá várṣantu pṛthivīm ánu, áśām-áśām vi dyotatām vátā vāntu diśó-diśaḥ* die von den Maruts vorwärts getriebenen Wolken mögen regnen über die Erde hin, nach jeder Seite hin blitze es, die Winde mögen wehen nach allen Richtungen AV 4,15,8. Häufiger ist die Ausdrucksweise mit Subjekt, wie schon in dem letztangeführten Beispiel, ferner *parjanyaḥ stanayati* usw. Auch in P finden sich beide Ausdrucksweisen, z. B. *vidyud vai vidyutya vṛṣṭim anupra viśati* der Blitz, nachdem er geblitzt hat, geht in den Regen über AB 8,28,3. *īśvaraḥ parjanya 'varṣtoḥ* es ist möglich, daß Parjanya nicht regnet AB 3,18,11. *yád dhy áśáu várṣati tád asyām práti tiṣṭhati* denn was der Himmel regnet, das bleibt auf der [5] Erde MS 2,5,4 (52,2), aber: *yád vátó vāti yád vidyótate yát stanáyati yád avasphúrjati* wenn der Wind weht, wenn es blitzt, wenn es donnert, wenn es grollt, und gleich darauf im absoluten Kasus *váte vāti vidyótamāne stanáyaty avasphúrjati* ŚB 11,5,6,9, vgl. ŚB 10,6,4,1. *nāvarṣan na sam atapat* es regnete nicht und es war nicht heiter AB 4,27,5. Bisweilen finden sich beide Ausdrucksweisen unmittelbar nebeneinander, z. B.: *varṣiṣyáty aiśámah parjanya vṛṣṭimān bhaviṣyati* es wird regnen, heuer wird Parjanya regenreich sein ŚB 3,3,4,11.

Ein Verlust des Subjekts könnte eingetreten sein bei dem erwähnten *tápati*, ferner bei *úd gṛhñāti* es hört auf, eigentlich er hebt in die Höhe, nimmt weg, z. B.: *yád vṛṣtvòdgrhñāti* wenn es aufhört, nachdem es geregnet hat ŚB 2,2,3,8. Vielleicht auch *vāti* es weht, z. B.: *tásmād yadā bálavad vátý ugró vātíty āhuḥ* deshalb wenn es stark stürmt sagt man, ein kräftiger (Wind) geht ŚB 6,1,3,13. Die Weglassung des

Subjektes könnte wohl aus Scheu erfolgt sein. Sagt man doch auch umschreibend für den Wind *yò 'yám pávate*, für die Sonne *yò 'sáu tápati*.

Verba, welche Vorgänge an Menschen bezeichnen, haben den Betroffenen im Akk. oder Gen. bei sich. Das erstere wohl nur RV 2,30,7 *ná mā taman ná śraman nótá tandran ná vocāma mā sunotéti sómaṇ yó me pṛṇāt* nicht soll mich Überdruß, nicht Ermüdung, nicht Lässigkeit ergreifen, nicht werden wir sagen: preßt nicht den Soma (demjenigen), der mir spenden wird usw. *Sā y a ṇ a* und *L u d w i g* nehmen freilich Indra als Subjekt an, aber der kausative Sinn, den sie den Verben beilegen müssen, erregt Bedenken. Ich ziehe es daher vor, eine etwas harte Relativkonstruktion anzunehmen, und mit BR die Verba als subjektlos zu fassen wie *taedet me*. In P erscheint wohl nur der Genitiv. Am häufigsten ist *āmáyati*, z. B.: *yád vái píruṣasyāmayaty aśnātīṣ nāśnātīṣ iti vái tám āhuḥ* wenn es dem Menschen schlecht geht (wenn er krank ist), fragt man: ißt er oder ißt er nicht? MS 1,8,9 (129,6). Außerdem habe ich notiert: *yádi dikṣitásyopatápet* wenn dem Geweihten unwohl wird ŚB 12,3,5,2. *yadā vái striyái ca pumsás ca sám tapyáté 'tha rétaḥ sicyate* wenn der Frau und dem Manne warm wird, dann fließt der Same ŚB 3,5,3,16. Ebenfalls mit Gen. wird *sám śucyati* es schmerzt verbunden ŚB 6,4,4,20. Dieser Genitiv scheint auf ein einst vorhandenes und dann weggebliebenes Nomen zu deuten. Ein solches läßt sich wenigstens bei *āmáyati* noch nachweisen: *yásyā udáram āmayat* deren Bauch schmerzte RV 10,86,23, *páya etásyāmayati* dessen Milch ist krank MS 2,1,6 (8,1). [6]

Vereinzelt kommen auch Verba subjektlos gebraucht vor, welche nicht den beiden bis jetzt genannten Klassen angehören, so *kálpate* es geht gut. Zwar in der Stelle, welche *Speijer* S. 4 anführt AB 1,9,1, könnte man wohl *yajñāḥ* ergänzen, aber ein wirklich subjektloser Gebrauch liegt vor TS 7,2,4,1: *táto vái prajābhyo 'kalpata* da ging es den Geschöpfen gut. Bei *rdhyáte* es geht gut, gelingt (MS 2,2,9 [22,14]) stand vielleicht ursprünglich *kāmaḥ*. Ein ursprünglich subjektiver Gebrauch dürfte auch vorliegen in dem Satze *tásmād u haitát prétam āhur āchedy asyéti* deshalb sagt man auch von einem, der gestorben ist, bei ihm ist es abgeschnitten (abgerissen) ŚB 10,5,2,13. Es dürfte ursprünglich ein Begriff wie Leben oder Lebensfaden dabei gebraucht worden sein.

Passivische Ausdrücke wie *śrúyate* es wird gehört, welche die äußere Form der subjektlosen Verba haben, bei denen aber stets ein Subjekt vorgestellt wird, habe ich nur sehr selten gefunden (vgl. beim Passivum § 153 unter *car*).

Berthold Delbrück (1842–1922), der Begründer der vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprachen, veröffentlichte seine *Altindische Syntax* im Jahre 1888. Sie beschreibt die Sprachstufe, die der Grammatiker Pāṇini als Vedisch bezeichnet, also die Sprache der vedischen Saṃhitās und Brāhmaṇas. Delbrück stellt diese auf der Grundlage der ihm vorliegenden Texte mit bewundernswerter Gründlichkeit dar. Zunächst behandelt er die grundlegende Satzstruktur und Wortstellung, um danach die Satzteile näher zu beleuchten. Dabei erörtert er Genera, Numeri, Kasus, ferner Adjektiva, Adverbia, Pronomina und Verba mit ihren Tempora und Modi und das Verbum infinitum. Dem schließt sich die Darstellung der Präpositionen und Partikeln an. Abschließend erörtert Delbrück Frage- und Relativsätze. Das Ganze wird stets durch ausgiebige Textauszüge, die fast durchweg übersetzt sind, belegt und durch einen Wort-, Sach- und Stellenindex erschlossen. Die vorliegende Ausgabe ist ein vollständiger Neusatz unter Berücksichtigung von Delbrücks Nachträgen und Berichtigungen. Der Neusatz folgt der heute üblichen Transkription des Sanskrit und die gelegentlichen Korrigenda und Addenda sind als solche kenntlich gemacht.

Delbrück war von 1867–1870 Dozent für Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Halle. 1870 wurde er als Nachfolger Schleichers und Leskiens an die Universität Jena berufen, zunächst als Extraordinarius, drei Jahre später schließlich als Ordinarius. Er lehnte mehrere Rufe, u. a. auch auf den berühmten Lehrstuhl von Bopp in Berlin, ab, wofür sicher der Kreis seiner Freunde in Jena den Ausschlag gab. Zu diesem zählte zuvorderst Böhtlingk, mit dem er von 1870–1885 fast täglich über alle Fragen der Sanskrit-Philologie im Austausch stand. Auf ihren Wanderungen in der Umgebung der Stadt, an denen auch Cappeller und Graßmann teilnahmen, unterhielt man sich miteinander in Sanskrit. Delbrück lehrte in Jena die Fächer Indisch und indogermanische Sprachwissenschaft bis zum Jahre 1912.

Der Herausgeber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Südasienkunde und Indologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

